

Caritas Kinderhaus Holzkirchen



KONZEPTION

CARITAS KINDERHAUS HOLZKIRCHEN

INHALTSANGABE

1. VORWORT	SEITE	3
2. UNSER LEITBILD	SEITE	4
3. UNSER CARITAS KINDERHAUS HOLZKIRCHEN	SEITE	5 - 7
Tagesablauf im Kindergarten		
Tagesablauf im Hort		
Lage der Einrichtung		
Geschichte unserer Einrichtung		
Betreuungsart		
4. UNSERE GESETZLICHE BASIS	SEITE	9
5. UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEIT MIT KINDERN	SEITE	9 - 23
5.1 Die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit		
5.1.1 Unser Verständnis von Basiskompetenz		
5.1.2 Inklusion- Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt		
5.1.3.Schlüsselprozesse für die Qualität von Bildung und Erziehung		
5.1.3.1 Beobachtung und Dokumentation		
5.1.3.2 Gestaltung von Übergängen und Kontinuität im Bildungsverlauf		
5.1.3.3 Bildungsprozesse organisieren und moderieren		
5.1.4 Partizipation		
5.1.4.1 Kinderkonferenz		
5.1.5 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche		
5.1.5.1 Religionspädagogisches Handeln in der Kindertageseinrichtung		
5.1.5.2 Emotionalität und soziale Beziehung		
5.1.5.3 Sprachliche Bildung und Förderung von Literacy		
5.1.5.4 Mathematische Bildung		
5.1.5.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung		
5.1.5.6 Umweltbildung und -erziehung		
5.1.5.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung		
5.1.5.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung		
5.1.5.9 Musikalische Bildung und Erziehung		
5.1.5.10 Bewegungsbildung und -förderung, Sport		
5.1.5.11 Gesundheitsbildung		
5.1.5.12 Geschlechtersensible Erziehung		



6. KINDERSCHUTZ UND PRÄVENTION	SEITE	25 - 27
6.1. Umsetzung Artikel 9b BayKiBiG		
6.2 Präventionsmaßnahmen innerhalb der Einrichtung		
6.3 Kinderschutz im kindlichen Miteinander		
7. BESCHWERDENMANAGEMENT	SEITE	27
7.1 Beschwerdenmanagement für Kinder §45 Abs.2 Nr.3 SGB VIII		
7.2 Beschwerdenmanagement für Eltern		
7.3 Beschwerdenmanagement für Mitarbeiter/innen		
8. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN	SEITE	28
8.1 Ziele		
8.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit		
8.2.1 Elternbeirat		
8.2.2 Entwicklungsgespräche		
8.2.3 Weitere mögliche Formen		
8.2.4 Sozialdatenschutz in der Zusammenarbeit mit den Eltern		
9. ZUSAMMENARBEIT IM CARITAS KINDERHAUS HOLZKIRCHEN	SEITE	29 - 30
- Zusammenarbeit im Caritasverband		
- Zusammenarbeit der Mitarbeiter (innen)		
- Zusammenarbeit mit der Pfarrei		
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Diensten		
10. QUALITÄTSSICHERUNG	SEITE	32
10.1 Elternbefragung		
10.2 Beratung, Fort- und Weiterbildung		
11. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	SEITE	32



„Das Verbindende der Tatsache Kind zu sein ist höher als das Trennende – und dies bei aller Unterschiedlichkeit von Herkunft, Religion, Kultur und Sprache.“

**Liebe Eltern,
liebe Freunde des Caritas Kinderhauses in Holzkirchen,
liebe Mitarbeitende,**

wenn wir ganz in uns ruhen und den einzigartigen Moment genießen, wenn ein Kind unser aller Welt entdeckt, dann spüren wir das Verbindende. Wir spüren in uns eine Sehnsucht nach unverbrauchtem Staunen, nach unvermitteltem Mut Neues zu entdecken und gleichermaßen eine instinktive Vorsicht, mit dem sich das Kind schützen will.

Es ist dabei vollkommen egal wo wir uns auf dieser Welt befinden. Kinder leben was sie im Kern ausmacht, sie nehmen an, was sie umgibt, was sie erleben. Sie lernen und fühlen in jeder Sekunde. Dafür schaffen wir für die Kinder den nötigen Rahmen, indem sie sich wohl und geborgen fühlen und auf das Leben in der Gesellschaft vorbereitet und gestärkt werden. Ist es da verwunderlich, dass in unserm Caritas Kinderhaus das Kind im Mittelpunkt steht, unabhängig von Herkunft, Religion, Kultur und Sprache?

Für unser offenes Kinderhaus ist es ein Herzensanliegen, Kinder beim Wachsen und Gedeihen zu begleiten, mit allem was sie beschäftigt und was sie stärkt. Dafür schaffen wir für die Kinder den nötigen Rahmen, indem sie sich wohl und geborgen fühlen und auf das Leben in der Gesellschaft vorbereitet und gestärkt werden, egal mit welchem Hintergrund, mit welchen Voraussetzungen und mit welchen Fähigkeiten sie zu uns kommen.

Wir begleiten auch Sie als Eltern, denn es ist einerseits ein großer Genuss ein Kind groß zu ziehen, doch gleichermaßen auch eine Herausforderung, bei der wir Sie nicht allein lassen.

Unsere Kindertagesstätte gehört zu den Holzkirchner Familien seit über 30 Jahren. Ihrem Wohl und vor allem dem Wohl der Kinder, gilt unsere tägliche Arbeit, die wir in guter und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Gemeinde Holzkirchen leisten.

Nah am Nächsten ist das Leitbild des Caritasverbandes München und Freising. Tätige Nächstenliebe liegt uns am Herzen und damit setzen wir wesentliche christliche Werte auch in unserem Kinderhaus jeden einzelnen Tag um.

Ich danke allen, die uns unterstützen und hoffe, dass diese Konzeption viel Licht in unsere tägliche Arbeit bringt. Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit in unserem Kinderhaus in Holzkirchen und viel Spaß beim Lesen!

Herzlichst

Petra Schubert
Kreisgeschäftsführung Caritas-Zentrum Miesbach

2. UNSER LEITBILD

Grundlage der Arbeit unseres Caritas Kinderhauses Holzkirchen ist das christliche Menschenbild: Wir orientieren uns am Vorbild Jesu Christi und machen den Kindern einen Gott erlebbar, der uns liebt und uns annimmt, wie wir sind. Die Grundlage der Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung bildet das Evangelium mit seiner froh machenden Botschaft. Wir vermitteln den Kindern christliche Werte wie die Achtung vor der Würde jedes Menschen, Nächstenliebe und Bewahrung der Schöpfung. Getreu dem Motto der Caritas „Nah. Am Nächsten“ sind wir offen für Kinder verschiedener sozialer und kultureller Herkunft und Religionen. Die Vielfalt bereichert das Miteinander und schafft Gemeinschaftserfahrung. Unsere Kindertageseinrichtung versteht sich als Teil der katholischen Kirche und ihrer Pfarrgemeinden. Sie ist ein Ort des gelebten Glaubens. Die Gastfreundschaft gegenüber anderen Glaubensgemeinschaften ist uns dabei sehr wichtig. Durch den Diskurs wird die eigene Identität gestärkt und respektvoller Umgang zwischen den Religionsgemeinschaften erfahren und vertieft. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten und Begabungen und die Familie des Kindes mit ihrem je eigenen Hintergrund und ihrer kulturellen Prägung. Wir schaffen in unserer Einrichtung einen Ort, an dem sich Kinder wohl fühlen und eine verlässliche und förderliche Erziehung, Bildung und Betreuung erfahren. Wir schaffen auch einen Ort, der es Familien ermöglicht Kontakte aufzubauen, Glauben neu zu erleben und ein offenes Ohr und Unterstützung bei den vielfältigen Herausforderungen als Familie zu finden. In jeder Entwicklungsphase wollen wir als Partner der Eltern das Kind anleiten und unterstützen, damit es Vertrauen in sich und andere entwickeln kann, die Welt entdecken und erfahren lernt und Freude an der Gemeinschaft erlebt. Wir sehen uns als verantwortungsvolle Begleiter der Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten, selbstständigen, respektvollen und gemeinschaftsfähigen Menschen. In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten wir zum Wohl des Kindes und seiner Familie. Unsere pädagogischen Mitarbeiter(innen) verfügen über eine hohe Fachkompetenz, gehen achtsam und liebevoll mit den Kindern um und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist von gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Wir beraten und begleiten die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder und achten und stärken ihre Erziehungsverantwortung.

Gemeinsam sind wir auf dem Weg zu einem gelingenden Leben.



3. UNSER CARITAS KINDERHAUS HOLZKIRCHEN

TAGESABLAUF IM KINDERGARTEN

07.30 – 08.30 Uhr Bringzeit

Zeit für „Tür- und Angelgespräche“
Zeit zum „In der Gruppe ankommen“
Zeit für Eltern zum Austausch im Elterncafé
Zeit zum Spielen

09.00 - 09.15 Uhr Morgenkreis

Begrüßung tägl.. Morgenrituale
Besprechung des Tagesablaufs
Kinder entscheiden ihren Freispielort

09.15 – 10.30 Uhr Freispielzeit

Freies Spiel in den gewählten Räumen
Angebote und Aktivitäten wahrnehmen
Gleitende Brotzeit

10.30 – ca. 11.00 Uhr Aufräumphase

Freispiel – Beendigung

11.00 – 12.00 Uhr Gezielte Beschäftigung

Pädagogisch gelenkte Angebote

- mit der ganzen Gruppe
- in Kleingruppen
- oder gruppenübergreifende Angebote
- Projekte

Nach Beendigung des Angebots, gehen wir ins Freie oder öffnen den Turnraum.

12.00 – 15.00 Uhr Mittagszeit

Mittagessen
Freies Spiel im Garten oder in den Räumlichkeiten

15.00 – 17.00 Uhr Spielzeit - Abholzeit

Verschiedene Angebote – gelenkt und/oder frei
Abholung der Kinder- Austausch mit den Eltern

Unsere pädagogische Kernzeit, in der wir nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan arbeiten und die Bildung der Kinder im Vordergrund steht, ist von 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr. Ab 13:00 beginnt die Abholzeit.

TAGESABLAUF IM HORT

12:00 - 14.00 Uhr	Ankunft der Kinder gleitendes Mittagessen und Freispielzeit Möglichkeit zur freiwilligen Hausaufgabe
14:00 – 15:00 Uhr	Hausaufgabenzeit Pflicht (freitags keine Hausaufgaben)
15:00 - 16:00 Uhr	Freispielzeit, Aktionen / Projekte
16:00 - 17:15 Uhr	Reflexion und Nachbesprechung im Team
17:30	Einrichtungsschluss

LAGE DER EINRICHTUNG

Das Caritas Kinderhaus in der Frühlingstrasse liegt im Zentrum von Holzkirchen. Er ist von der Grundschule Baumgartenstraße aus in 10 Minuten zu Fuß zu erreichen. Die Kinder der Grundschule „Quirin“ werden mit dem Bus gebracht. Aufgrund der Ansiedlung großer Firmen wie z.B. Hexal und des damit verbundenen wirtschaftlichen Aufschwungs in Holzkirchen gibt es ausreichende und attraktive Arbeitsplätze. Ebenso die sehr gute verkehrstechnische Anbindung an Autobahn und öffentliche Verkehrsmittel, sowie die Nähe zur Großstadt München, machen Holzkirchen zu einem attraktiven Standort auch für Kleinunternehmer. Verbunden mit der noch herrschenden ländlichen Struktur, ausgebauten Kindergärten und Krippenplätzen, sowie zwei Grundschulen, einer Mittelschule, einer Realschule und einem Gymnasium lockt viele junge Familien zur Ansiedelung an. Der Migrationsanteil im Hort liegt unter 10%, im Kindergarten ist er um einiges höher. Ca. 15 % der Horteltern sind alleinerziehend. Oft sind beide Elternteile berufstätig.

GESCHICHTE UNSERER EINRICHTUNG

- 1989** Der Kinderhort Holzkirchen wird gegründet. Die Schulkinderbetreuung beginnt in der Frühlingstrasse 6 mit einer Gruppe mit 25 Kindern
Der Träger der Einrichtung ist der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising.
- 1992** Der Bedarf der Hortplätze wächst sehr schnell an, so dass der Hort um eine weitere Gruppe vergrößert wird.
- 1997** ein weiteres Angebot: die Mittagsbetreuung. Sie wird in separaten Räumen in der Baumgartenstraße 30 untergebracht.
- 2003** Der Hort wird weiter ausgebaut, mit einer 3. Gruppe. Eine weitere Mittagsbetreuungsgruppe wird in den Räumen der Grundschule in Probst-Sigl-Straße installiert.
- 2005** Im September wird auch eine weitere Hortgruppe, in den Räumen der Grundschule Probst-Sigl- Straße eröffnet.
- 2009** Die Mittagsbetreuung zieht von der Baumgartenstraße in die Frühlingstrasse um.
- 2017** Im September zieht der 2. Standort Probst-Sigl-Straße in die Frühlingstrasse.
Zeitgleich zieht die Mittagsbetreuung der Frühlingstrasse zur Mittagsbetreuung in die Probst-Sigl-Straße.
- 2019** Eine Kindergartengruppe wird im September in der Frühlingstrasse eröffnet.
Eine weitere Mittagsbetreuungsgruppe wird im Brunnenhof eröffnet.

BETREUUNGSART

Die Gestaltung der Räume in unserer Einrichtung ist die Voraussetzung und die Grundlage für die pädagogische „offene Arbeit“. Den Kindern stehen alle Räume zur Verfügung und das ganze Haus sowie das Außengelände können bespielt werden. Wichtig ist uns in allen Räumen und Bereichen, dass die Kinder Verantwortung für übertragene Aufgaben übernehmen und lernen das Material wert zu schätzen. Unser Haus bietet viele verschiedene Funktionsräume. Jeweils eine Fachkraft ist dort Ansprechpartnerin für die Kinder. Entsprechend den Interessen und unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder sind die einzelnen Räume eingerichtet und die Gestaltung jederzeit veränderbar. Die Beteiligung der Kinder an der Raumgestaltung ist für uns wesentlich. Wir betreuen im Kindergarten von drei bis sechs Jahren in 1 Gruppe 25 Kinder und im Hort gruppenübergreifend 100 Schulkinder ab Schuleintritt. In allen Ferien wird eine Ferienbetreuung angeboten. Ein aktuelles Ferienprogramm wird an die Eltern ausgegeben.





4. UNSERE GESETZLICHE BASIS

Die Grundlage unseres Handelns basiert auf der UN-Kinderrechtskonvention, den Sozialgesetzbüchern SGB VIII und XII, dem Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG) den jeweiligen Ausführungsverordnungen und dem Bayerischen Integrationsgesetz. In diesem Rahmen orientieren wir uns am Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP), an der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, an den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende Grundschulzeit und an den Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten. Die Öffnungszeit orientiert sich am Bedarf der Familien und wird jährlich abgefragt und angepasst.

5. UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEIT MIT KINDERN

5.1. DIE GRUNDSÄTZE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit sind geprägt vom christlichen Menschenbild und dem daraus entstehenden Bild vom Kind. Aus beidem folgt unsere Haltung in Bezug auf die uns anvertrauten Kinder.

Jedes Kind ist ein Individuum und hat seine eigene Persönlichkeit.

Jedes Kind wird als kompetenter Säugling geboren und besitzt eigene Fähigkeiten.

Jedes Kind hat seine eigene Biografie.

Jedes Kind gestaltet seine eigene Entwicklung mit seinem eigenen Tempo.

Jedes Kind ist neugierig und lernwillig und geht seine eigenen Lernwege.





5.1.1 UNSER VERSTÄNDNIS VON BASISKOMPETENZEN

Basiskompetenzen sind grundlegende und vielfältige Fähigkeiten, die ein Kind weiterentwickelt um seine Persönlichkeit zu entfalten, um mit Menschen zusammenzuleben und um sich mit der Umwelt auseinandersetzen zu können. Zusammengefasst bilden alle Basiskompetenzen die Basis für die Entwicklung von Lebenskompetenz.

Selbstwahrnehmung bedeutet, sich selbst, seine Fähigkeiten und die eigenen Grenzen kennenzulernen und anzunehmen. Durch Wertschätzung und Bestätigung entwickelt das Kind ein positives Selbstbild.

Motivationale Kompetenz ist die Bereitschaft, aus eigenem Antrieb zu lernen. Kinder wollen selbst bestimmen, was und wie sie etwas tun. Sie benötigen Entscheidungsmöglichkeiten, um selbstwirksam zu werden.

Kognitive Kompetenz ist die Fähigkeit ganzheitlich – im Sinne von Johann Heinrich Pestalozzi „mit Kopf, Herz und Hand“ – zu denken und zu lernen. Dies umfasst differenzierte Wahrnehmung mit allen Sinnen, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit sowie Fantasie und Kreativität.

Physische Kompetenz bedeutet den eigenen Körper zu kennen, Verantwortung für sich und seine physischen Bedürfnisse zu übernehmen, sich selbst zu regulieren und über grob- und feinmotorische Geschicklichkeit zu verfügen.

Soziale Kompetenz heißt Beziehungen aufzubauen und seinen Mitmenschen offen und wertschätzend zu begegnen. Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit sowie der konstruktive Umgang mit Konflikten festigen das Kind in seiner Beziehungsfähigkeit.

Werte- und Orientierungskompetenz ist die Bereitschaft, bestehende Normen kennenzulernen und anzunehmen, um daraus ein eigenes Wertebild zu entwickeln und weiterzuentwickeln.

Kompetenz zu Verantwortungsübernahme und demokratischer Teilhabe heißt sowohl für das eigene Handeln als auch die eigene Meinung einzustehen. Kinder erhalten die Möglichkeit, Verantwortung für das eigene Verhalten zu übernehmen und lernen sorgsam mit Natur und Umwelt umzugehen.

Lernmethodische Kompetenz bedeutet das Lernen zu lernen und das Gelernte auf neue Situationen übertragen zu können.

Resilienz – Widerstandsfähigkeit beschreibt die Kompetenz über ein positives Selbstkonzept zu verfügen, trotz individueller, familiärer oder gesellschaftlicher Veränderungen und Belastungen.

RAUMKONZEPT- KINDERGARTEN

Gruppenraum - Der Gruppenraum für 25 Kindergartenkinder befindet sich links neben dem Eingang. Ebenso die Garderobe und sanitäre Anlagen.

Sonstige Räume - Alle Räume im Erdgeschoß des Altbaus können von den Kindergartenkindern mitbenutzt werden, sowohl am Vormittag, wie auch nachmittags. Ausschlaggebend sind personelle Ausstattung und die individuellen Interessen der Kinder in der Freispielzeit.

Bistro - Das Bistro (Beschreibung s. Raumkonzept Hort) wird von den Kindergartenkindern zum Mittagessen genutzt.

Garten - Der wunderschöne, große Garten mit altem Baumbestand wird auch von den Kindergartenkindern genutzt. Beschreibung s. Raumkonzept Hort

RAUMKONZEPT- HORT

Willkommensraum - Alle Kinder melden sich nach ihrer Ankunft aus der Schule bei der Betreuerin an der Rezeption. Die verantwortliche Betreuerin heißt alle Kinder willkommen, sie führt die Anwesenheitsliste, kontrolliert An- und Abwesenheiten und informiert die Kinder über das aktuelle Tagesgeschehen. Es ist uns wichtig, sich in das tägliche Befinden der Kinder einzufühlen, um den Tag für diese flexibel gestalten zu können.

Bistro - Hier können die Kinder in angenehmer Atmosphäre das Mittagessen einnehmen, das von der Frischeküche in Holzkirchen geliefert wird. Die Kinder entscheiden über den Speiseplan mit. Die Kinder gießen sich Getränke ein und nehmen sich ihre eigenen Portionen. Getränke stehen immer bereit und sollen die Kinder zum Trinken animieren. Zur Brotzeit am Nachmittag steht den Kindern Obst der Saison oder verschiedene Milchprodukte zur Verfügung. In den Ferien bieten wir den Kindern ein Frühstück mit an. Nach dem Mittagessen nutzen die Kinder diesen Raum, für Tisch- und Gesellschaftsspiele.

Hausaufgabenräume - Diese zwei Räume ermöglichen den Kindern in einer ruhigen Atmosphäre die Hausaufgaben zu erledigen. Hierbei achten wir darauf, dass sich Kinder ihren Individuellen Arbeitsplatz schaffen. Weiter ermöglichen, auf Fragen eigene Antworten zu finden und Interesse am Lernen und Wissen zu wecken. Hierfür stehen neben bestimmten Medienarbeitsplätzen auch klassisches Lernmaterial zur Verfügung.

Kreativraum - Den Kindern steht hier in einem sehr großen Raum viel Platz zur Entfaltung und für großflächige Kreativangebote zur Verfügung. Die Kinder können für sich arbeiten oder als Gruppe ein Kunstobjekt erstellen. Sie können hier ihre Fantasie ausleben und entwickeln. Hier erlernen die Kinder den richtigen Umgang mit Werkzeugen vieler Art. Kreatives Gestalten mit verschiedenen Materialien und Techniken, sowie selbstständiges handwerkliches Tun werden so ermöglicht.

Küche - Die Küche wird mit den Kindern zum gemeinsamen Kochen und Backen genutzt. Hier lernen sie den Umgang mit den alltäglichen Gebrauchsgegenständen. Die Kinder entscheiden selbst, was sie kochen oder backen wollen.

Bibliothek und Medienraum - Ein reichhaltiges Angebot an Büchern (Bilder-, Sach- und Lesebücher, altersentsprechende Romane und Comics) zum Nachschlagen, Betrachten, Entdecken und Schmökern. Nach Absprache können die Bücher ausgeliehen werden. Den Kindern stehen in diesem Raum auch Tablets zur Verfügung, die sie unter pädagogischer Anleitung nutzen und mit denen sie erste eigene Erfahrungen im Umgang mit dem Medium Computer machen können. Die Apps sind datengesichert, speziell ausgewählt und pädagogisch wertvoll. Hier haben Kinder Platz zum Zurückziehen, Grübeln, Austauschen und Gespräche zu führen. Auch Kleingruppen können sich hier zurückziehen, zusammenarbeiten und Spaß haben. Musikinstrumente verschiedener Art werden ebenfalls in diesem Raum zum Ausprobieren und Experimentieren und zum gemeinsamen Musizieren bereitgestellt. Bei Bedarf, für Aufführungen und Festen usw., gibt es angeleitete Angebote. Der Raum kann außerdem für Fördergruppen und Einzelförderung genutzt werden.

Rollenspielraum - Hier haben die Kinder die Möglichkeit, in verschiedene Rollen zu schlüpfen, Erlebnisse zu verarbeiten oder Verhaltensweisen zu erproben. Verschiedenartige Verkleidungsutensilien stehen ihnen hierfür zur Verfügung. Der Raum ist je nach den Bedürfnissen der Kinder unterschiedlich nutzbar.

Im Wechsel oder bei Bedarf gibt es hier auch die Möglichkeit zum Forschen und Entdecken. Hier bietet sich ein breites Angebot an Lupen, Wagen, Messbechern, Magneten und anderem Material das für die individuelle Lernerfahrung zur Verfügung steht. Ergänzend finden die Kinder bereits gemeinsam erarbeitete Experimente in kleinen Kisten vor, welche zum Nachmachen einladen.

Freizeitraum - Hier finden die Kinder viele verschiedene Materialien wie Lego, Klickbausteine, Holzbausteine, Tiere, Fahrzeuge, Naturmaterialien und vieles mehr. Durch das großzügige Raumangebot bieten sich alle Möglichkeiten zum großflächigen Bauen, Aufbauen, Hochbauen und Konstruieren. Kinder können Gebautes stehen lassen und am nächsten Tag weiter bauen und planen, alleine oder in Gemeinschaft neue Werke erstellen.

Turnraum - Unser großer Turnraum bietet den Kindern viel Platz, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Durch umfangreiche Spielmaterialien und Turngeräte entwickeln die Kinder alle physischen Basiskompetenzen.

Hier findet 1x wöchentlich eine geführte Psychomotorikstunde mit angemeldeten Kindern statt, die eine ausgebildete Kollegin (Psychomotorin) anbietet. Alle Kinder haben die Möglichkeit an diesem Angebot teilzunehmen.

Garten - In unserem Garten haben die Kinder die Möglichkeit, sich auszuprobieren und ihrem Bewegungsbedürfnis nachzugehen. Vielfältige Kletter- und Spielmöglichkeiten bieten ein breites Lernfeld für Koordination und Ausdauer. Je nach Jahreszeit werden verschiedenen Spielgeräte und Bewegungsmöglichkeiten angeboten. Es stehen auch Rückzugsräume zur Verfügung in denen die Kinder eigenständig Naturmaterialien entdecken und mit damit Spiele entwickeln können.

5.1.2 INKLUSION - UMGANG MIT INDIVIDUELLEN UNTERSCHIEDEN UND SOZIOKULTURELLER VIELFALT

Jedes Kind hat das Recht, so zu sein wie es ist und das Recht auf optimale Förderung und Begleitung. In einer Atmosphäre von Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen wird die Grundlage für die persönliche Entwicklung des Kindes und seine Integration in die Gemeinschaft gelegt. Eine Altersmischung sowie gruppenübergreifende Sozialkontakte ermöglichen hierfür ein gemeinsames Lernen von- und miteinander. Die Kinder werden in erster Linie als Persönlichkeiten mit individuellen Stärken, Vorlieben und Interessen gesehen anstatt als Mitglied einer Geschlechtergruppe. Uns ist es wichtig, dass für Mädchen und Jungen der gleiche Zugang und die gleiche Teilhabe an allen Lerninhalten und Lernräumen sichergestellt werden. Die Kinder erfahren, dass es Unterschiede aber auch sehr viele gemeinsame Interessen zwischen beiden Geschlechtern gibt und jeder individuell nach seiner Persönlichkeit über besondere Vorlieben, Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügt. Die Vielfalt unterschiedlicher Sprachen und Kulturen bereichern unsere Einrichtung. Durch ihre Individualität profitieren die Kinder gegenseitig voneinander. Für Kinder mit besonderen Begabungen und besonderem Verhalten gelten die gleichen Bildungs- und Erziehungsziele wie für andere Kinder auch. Auf sie wird in verstärktem Maße durch anspruchsvollere Aufgaben eingegangen. In einem wechselseitigen Entwicklungsprozess lernen die Kinder von Anfang an die Andersartigkeit und Individualität jedes einzelnen Menschen zu akzeptieren: „Es ist normal verschieden zu sein“. Unterschiedlichkeit wird als Chance gesehen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern. Basis dieser Arbeit bildet eine Inklusionsphilosophie, die vom gesamten pädagogischen Personal getragen und als sinnvoll erachtet wird.

Wenn wir gemeinsam mit den Eltern einen Förderbedarf beim Kind feststellen, können die Eltern beim Bezirk einen Antrag stellen, damit ein Fachdienst zur Förderung des Kindes zur Förderung des Kindes eingesetzt wird, der ganz gezielt mit dem Kind individuell arbeitet.



5.1.3 SCHLÜSSELPROZESSE FÜR DIE QUALITÄT VON BILDUNG UND ERZIEHUNG

5.1.3.1 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Wir unterscheiden die strukturierte und die freie Beobachtung. Sie ist wertfrei und findet in allen Phasen des Kinderhaustages statt. Im Freispiel, bei den Hausaufgaben, bei gezielten Angeboten, Projekten, beim Spielen im Außengelände, in Konferenzen und Diskussionsrunden. Die Erzieher tauschen sich regelmäßig über ihre gemachten Beobachtungen aus, sie werden schriftlich festgehalten (Beobachtungsbögen wie Perik, Seldak, Sismik) und dienen dazu, die Stärken der Kinder festzuhalten und gleichzeitig Angebote und Ziele zu entwickeln, um die individuellen Kompetenzen der Kinder zu finden und zu erweitern. Vor allem bei nicht deutschsprachigen Kindern ist die regelmäßige Sprachstandserhebung von großer Bedeutung. Die Beobachtungen sind differenzierte Grundlage für die Gestaltung des pädagogischen Alltags, der gezielten Angebote, der Projektarbeit und sind Gesprächsbasis bei der Zusammenarbeit mit Schule und Elternhaus.



5.1.3.2 GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN UND KONTINUITÄT IM BILDUNGSVERLAUF

Eingewöhnungskonzept Kindergarten für den Übergang von der Familie in den Kindergarten. Ablauf bis zur Eingewöhnung:

- Elternabend für alle neuen Eltern mit Vertragsübergabe
- Kennenlernnachmittag mit Eltern und Kind (kurze Vorstellung des Tagesablaufs und der Eingewöhnung)
- Einführungsgespräch (ohne Kind) mit der Bezugserzieherin vereinbaren

Eingewöhnungsphase und Bedürfnisse des Kindergartenkindes

Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit ist die erste und wichtigste Phase beim Beziehungsaufbau zwischen Eltern, Kind und Erzieherin. In der Zeit der Eingewöhnung (in der Regel im September) ist die Kindergartengruppe für alle Kinder, unabhängig von der Buchungszeit, Montag-Freitag geöffnet, da den Kindern die Eingewöhnung leichter fällt, wenn keine größeren Pausen entstehen.

In der 1. Woche

- Elternteil und Kind sind am Anfang der Woche ca. ein bis zwei Stunden gemeinsam in der Einrichtung. Es finden in den ersten zwei Tagen keine Trennungsversuche statt.
- Dies ist eine wichtige Beobachtungsphase in der darauf geachtet wird, wie das Kind auf die Erzieherin und seine Umwelt reagiert.
- Eltern und Bezugserzieherin tauschen sich am Ende des Tages aus, wie der nächste Tag verlaufen soll.
- Im Laufe der ersten Woche können erste Trennungsversuche stattfinden.



In der 2. Woche

- Der Elternteil verlässt, mit Absprache der Erzieherin für einen gewissen Zeitraum den Raum, und hält sich innerhalb der Einrichtung auf.
- Hierbei ist es sehr wichtig, dass sich die Bezugsperson des Kindes immer von diesem verabschiedet und dann zügig den Raum verlässt. Der Zeitpunkt der Rückkehr wird vorab mit der Erzieherin besprochen.
- Im Laufe der Woche wird der Zeitraum des Wegbleibens verlängert.
- (Beobachtung: Wie reagiert das Kind? Wie ist es für die Eltern?)
- Am Ende der Woche findet ein Auswertungsgespräch mit den Eltern statt.

In der 3. Woche

- Elternteil verlässt den Kindergarten gleich nach der Verabschiedung, ist aber jederzeit für uns zu erreichen.
- Am Ende der Woche findet ein Auswertungsgespräch mit den Eltern statt.

Die Zeit nach der Eingewöhnung

in den Gruppen

- Die Bezugs-Erzieherin sucht aktiven Kontakt zum Eingewöhnungskind
- Durch bewusste Beobachtungen Spielanreize für das Kind entwickeln
- Auf individuelle Bedürfnisse des Kindes eingehen/trösten bei schwierigen Trennungsmomenten
- Bezugserzieherin unterstützt den Aufbau von Freundschaften und Kontakten
- Gewöhnung und Einführung von Gruppen – Ritualen Verabschiedung/Morgenkreis (immer gleicher Ablauf), aufmerksam machen auf Regeln im Freispiel, Umgang mit dem Spielzeug, Brotzeitmachen, Stuhlkreis, feste Wickelzeiten...

im Team

- Täglicher Austausch mit den Kolleginnen
- Erstellen eines Fragebogens und „Eingewöhnungsprotokoll“ für Eltern (für Reflexionsgespräch mit Eltern)

mit Eltern

- Mittags kurzer Austausch über den Verlauf des Vormittages
- Reflexionsgespräch nach 6-8 Wochen nach Absprache oder Dringlichkeitsbedarf

Eingewöhnungskonzept vom Kindergarten in die Schule

Damit Kinder den Übertritt in die Schule erfolgreich bewältigen:

- Individuelle Fähigkeiten der Kinder ausbauen und stärken ab Aufnahme im Kindergarten.
- gegenseitige Besuche - Schule < > Kindergarten
- gemeinsamer Elternabend mit den Lehrkräften
- Einzel - Gespräche mit Eltern
- Schritt für Schritt Abschied nehmen = Schulkinder (Schultütenbasteln, Verkehrserziehung, Erste-Hilfe-Kurs, Vorschulflug, ect.)
- Besondere Stellung der zukünftigen Schulkinder. Deswegen Aktivitäten und Aktionen nur für zukünftige Schulkinder.
- Kooperation mit der Schule lt. Bildungsleitlinien vom Juli 2013
- Abschied gestalten

Eingewöhnungskonzept vom Kindergarten in den Hort

Zukünftige Hortkinder werden jeweils zum Sommerfest des Hortes mit eingeladen.
Umliegende Kindergärten hospitierten einen Tag im Hort

5.1.3.3 BILDUNGSPROZESSE ORGANISIEREN UND MODERIEREN

Freispielzeit

Der Vormittag beginnt mit einer **freien Spielzeit** für die Kinder.

Das Spiel ist eine der bedeutendsten Möglichkeiten, die sich dem Kleinkind bietet, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Aus diesem Grund ist es Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. **„FREISPIELZEIT“** bedeutet: Das Kind kann sich frei entscheiden Wo (Raum bzw. Ort), Womit (Spielmaterial) und mit Wem (Spielpartner) es spielen möchte.

Die Bedeutung einer ausreichend langen Freispielzeit liegt vor allem in der Förderung sozialer Kontakte unter den Kindern und der Entscheidungsfähigkeit sowie in der Ausbildung verschiedenster Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die kindliche Entwicklung wird während des Freispiels ganzheitlich gefördert. Mit den verschiedenen Spielmaterialien und freiwilligen Spielangeboten wird den Kindern Wissen vermittelt, die Fantasie angeregt und das Einhalten von Regeln geübt. Um jedem Kind die Möglichkeit zu bieten, das Freispielangebot ungestört und ausreichend zu nutzen, ist es uns wichtig, dass alle Kinder bis spätestens 8 Uhr 30 gebracht, und dann auch alle Eltern verabschiedet sind. Wir vertreten das Prinzip der **„offenen Arbeit“**, was bedeutet, dass den Kindern viele Räumlichkeiten des Kinderhauses (Gruppenräume, Turnraum, Eingangsbereich usw.) während der Freispielzeit offenstehen. Jedes Kind hat eine Bezugsperson, die es sich nach Möglichkeit selbst wählt.

Projektarbeit

Ein grundlegender Gedanke unserer Arbeit im Kinderhaus ist, - so wenig wie möglich **für die Kinder**, aber so viel wie möglich **mit den Kindern** zu tun, das heißt, dass anstehende Entscheidungen, die in irgendeiner Form die Kinder betreffen, auch mit den Kindern besprochen und ausgeführt werden. Dies können zum Beispiel Entscheidungen sein, die Raumgestaltung, die Ausstattung oder auch die Bearbeitung unterschiedlicher aktueller Themen betreffen. Projekte werden also immer wieder mit Kindern gefunden. Jedoch behält sich das Team vor auch aktuelle Themen aufzugreifen. Aus diesem Grundsatz heraus können sich immer wieder verschiedene Projekte entwickeln. Die Projektarbeit ist auch ein wesentliches Element bei den Schulkindern. Uns ist wichtig, das Kind in seiner Individualität wahrzunehmen, seine kindlichen Ausdrucksformen zu beobachten und entsprechend zu reagieren.

Unsere Methoden

- wir achten die Rechte der Kinder
- wir fördern und fordern individuell
- wir ermutigen in schwierigen Situationen
- wir geben den Kindern Verantwortung

Feste und Feiern

Gemeinsam mit den Kindern planen und gestalten wir im Laufe des Jahres verschiedene Feste und Feiern. Sie vermitteln den Kindern Orientierung im Jahresablauf, Tradition, dies schafft Freude und Spannung und Kinder erleben hier den Sinn von Gemeinschaft.

Dazu zählen die Feste des Kirchenjahres:

- Erntedankfest
- Kirchweihfest
- Nikolaus / Weihnachten
- Ostern
- Familiengottesdienste



Sowie Kinderhausfeste z. B. zu den verschiedensten Anlässen:

- Fasching
- Frühlings- Sommerfeste
- Familienfeste (zum Muttertag, Oma- Opa Tag)

Die Ideen der Kinder, deren Umsetzung, und das gemeinsame Erleben bilden dabei einen pädagogischen Schwerpunkt. Im Jahresverlauf ergeben sich durch die Wahl der verschiedenen Themen, immer wieder Anlässe zu spontanen Unternehmungen, die uns außerhalb des Kinderhauses führen.

Hausaufgabenbetreuung

Hausaufgabenbetreuung bedeutet für uns Hilfe zur Selbsthilfe.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit schriftliche Arbeiten zu erledigen, mischen uns jedoch nicht zu sehr in den Arbeitsprozess ein, um ihre Eigenverantwortung zu stärken und sie zum selbstständigen Arbeiten zu befähigen. Zusätzlich machen wir Vorgaben zum strukturierten Arbeiten (Heftführung, Sitzordnung, saubere Arbeitsflächen, Ruhe im Arbeitsraum) und stellen Lernhilfsmittel (Lexika, Duden, Rechentafeln, etc.) zur Verfügung.

Die Kinder haben die Möglichkeit in gleitender Hausaufgabenzeit selbstbestimmt zu arbeiten. Wir bieten eine freiwillige Hausaufgabenzeit an. So werden die Kinder motiviert, ihre Aufgaben entsprechen einzuteilen und vollständig zu erledigen. Ein Hauptaugenmerk richten wir auf die Schulanfänger. Diese benötigen in der Regel eine intensive Anleitung zum Aufbau einer stabilen Arbeitshaltung. Generell können wir den Eltern die Verantwortung für die Hausaufgaben nicht abnehmen. Eltern obliegt letztendlich die Verantwortung mit ihren Kindern für schulische Tests zu üben und zu lernen. Unser Hort versteht sich nicht als Nachhilfe- oder Lerninstitut.

Den Freitag nutzen wir für Projekte, zeitintensive Spiele, diverse Angebote, Unternehmungen und Ausflüge, deshalb gibt es am Freitag keine Hausaufgabenbetreuung.

Sauberkeitsbegleitung

Wird mit dem Kindergartenteam erarbeitet

5.1.4 PARTIZIPATION

Partizipation bedeutet mitwirken, mitgestalten und mitentscheiden. Kinder können Entscheidungen treffen, die das eigene Leben (Selbstbestimmung) und das Leben der Gemeinschaft (Mitverantwortung) beeinflussen. Die Kinder werden entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt (BayKiBiG, Art. 10), zum Beispiel in Bezug auf

- Rechte und Pflichten von Kindern und Erwachsenen
- Regeln für das Zusammenleben
- Essen und Trinken
- Kleidung
- Morgenkreis
- Raumgestaltung und Raumausstattung
- Anschaffungen
- Gartenaufenthalt
- Tagesablauf
- Gleitende Brotzeit
- Feste und Feiern
- Angebote

5.1.4.1 KINDERKONFERENZ

Die Kinderkonferenz findet wöchentlich statt. Beteiligt sind alle Kinder des Kinderhauses. Die Kinderkonferenz hat den Sinn, demokratisches Verhalten in spielerischer Form zu üben. In der Kinderkonferenz werden die Grundsätze menschlichen Zusammenlebens erarbeitet und besprochen. Jeder hat so viel Freiheit wie möglich, aber nicht auf Kosten der anderen.

Grundsatz Nummer 1:

Das Kind lernt seine eigene Grenze erspüren, lernt dies zu benennen und deutlich auszudrücken. Dieses Recht hat jeder und lernt es in der Kinderkonferenz auch wahrzunehmen. → „Ich mag das nicht, höre auf!“

Im Gegenzug muss jedes Kind lernen auf die Grenze der anderen Kinder zu achten und sich danach zu richten.

Grundsatz Nummer 2:

Immer wenn ein Kind von einem anderen etwas will, muss es den anderen fragen: „Möchtest du mit mir spielen?“ oder „Ich möchte mit dir spielen!“





Worüber sprechen wir?

- über Gruppenregeln, räumliche Gestaltung und jahreszeitliche Themen
- über Gefühle, Empfindungen, Freude, Schmerz, Ärger
- wir sammeln verschiedene Meinungen
- wir erarbeiten gemeinsam Lösungsvorschläge für Konflikte, wie wir es gemeinsam besser machen können

Worüber sprechen wir nicht?

- Über den Konflikt eines einzelnen Kindes mit einem anderen, den die beiden auch alleine lösen können
- Wir nennen keine Namen der Kinder
- Kein Kind darf in seinem Selbstwert verletzt werden, egal was es getan hat
- Es gibt keine Beschuldigungen

Die Kinder lernen in der Kinderkonferenz

- jedes Kind ist gleichwertig und gleichberechtigt
- jeder darf aussprechen
- sich über Gefühle klarer zu werden und sie zu äußern
- seine Meinung zu den Dingen zu äußern
- jeder kann eine andere Meinung haben
- es gibt kein Besser oder Schlechter
- einen demokratischen Umgang miteinander
- es geht besser gemeinsam

5.1.5.THEMENBEZOGENE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

5.1.5.1 RELIGIONSPÄDAGOGISCHES HANDELN IN DER KINDERTAGESEINRICHTUNG

Kernpunkte religiöser Bildung im Elementarbereich

Unser Kinderhaus besuchen Kinder unterschiedlicher Religionsangehörigkeit und auch Kinder ohne Bekenntnis. Besonderheiten anderer Gemeinschaften und den Blick auf Verbindendes und Unterschiede sind uns wichtig.

- Unsere christliche Wertehaltung beinhaltet

Vertrauen fördern

Vielfalt als Chance

Fragen nach Sinn und Ziel des Lebens

Wir philosophieren regelmäßig in kleinen Kindergruppen zu unterschiedlichen Themen.

Achtsam sein

Wir praktizieren eine Pädagogik der Achtsamkeit. Es ist uns wichtig besonders feinfühlig für die Grenzen und die Selbstbestimmung aller Kinder zu sein. Dabei schaffen wir eine Atmosphäre des Vertrauens und der Offenheit, so dass jedes Kind sich seiner Grenzen und seines Willens bewusst werden kann und lernt, diese zu artikulieren. Auf diese Weise lernt das Kind Selbstwahrnehmung, Selbstartikulation und Selbstbehauptung.

Beziehung und Gemeinschaft erleben

Kinder benötigen wertschätzende und vertrauensbildende Grunderfahrungen, die eine gute Meinung über sich selbst ermöglichen. Diese positiven Beziehungsbotschaften vermitteln wir durch Sprache, Mimik, Gestik, durch Zuwendung und durch vielfältige Partizipationsmöglichkeiten.

Gewissensbildung und Werte erfahren in Wort und Tat

Kinder brauchen Freiraum, um eigenverantwortetes Handeln zu erproben, dessen Konsequenzen zu erleben und einen konstruktiven Umgang mit ungeplanten Resultaten zu üben. Sie benötigen Vorbilder, an denen sie sich orientieren können, und die sich durch das Vorleben von Werten auszeichnen, wie zum Beispiel durch konstruktive Kommunikation, lösungsorientiertes Verhalten, partnerschaftlichen Umgang, Wertschätzung, Achtung und Respekt.

Sich an der Schöpfung freuen

Wir bieten den Kindern Naturbegegnungen an und verdeutlichen die ökologischen Zusammenhänge. Wir bieten Freiraum um den je eigenen Entdeckungen, Interessen und Projekten nachzugehen. Sie brauchen eine frage- und experimentierfreudige Umgebung in Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen, die von Vertrauen geprägt ist und zum Fragen einladen.

5.1.5.2 EMOTIONALITÄT UND SOZIALE BEZIEHUNG

Jedes Kind hat „seinen“ Platz, - es erfährt, ein Teil der Gruppe zu sein.

Durch das Zugehörigkeitsgefühl entsteht Selbstbewusstsein > Selbstständigkeit.

Das Kind lernt, sein ICH zu behaupten und seine Persönlichkeit zu entwickeln.

Das Kind kann in der Gruppe:

- Freundschaften schließen
- Konflikte aushalten und altersentsprechend lösen lernen
- zu anderen Erwachsenen Beziehungen aufbauen
- Rücksichtnahme, Toleranz und Akzeptanz üben
- Gemeinsam mit anderen Prozesse gestalten – Gruppenarbeiten mitgestalten
- Das Kind findet in der Gruppe seinen Platz und probiert sich in verschiedenen Rollen aus

5.1.5.3 SPRACHLICHE BILDUNG UND FÖRDERUNG VON LITERACY

Die Sprache ist individuelles Ausdrucksmittel eines jeden Menschen.

So nimmt die Sprachförderung einen wichtigen Teil in der familienergänzenden Erziehung im Kindergarten ein.

Wir fördern Bereitschaft, Spaß und Erfolg im Umgang mit der Sprache:

- Rollenspiele
- Bilderbücher/Geschichten/Lieder
- Sprachspiele/Fingerspiele/Wahrnehmungsspiele
- Neugierde wecken auf fremde Sprachen

Unsere Kinder mit Migrationshintergrund nehmen im letzten Kindergartenjahr am Vorkurs Deutsch teil.

5.1.5.4 MATHEMATISCHE BILDUNG

Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich.

Auf spielerische Weise wird Mathematik visuell, motorisch und sprachlich erlebt und erfahren.

Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten mit Formen, Mengen, Zahlen sowie Raum und Zeit, machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen.

5.1.5.5 NATURWISSENSCHAFTLICHE UND TECHNISCHE BILDUNG

Den kindlichen **Forscherdrang** greifen wir in verschiedenen Projekten auf.

So ermöglichen wir, folgende Ziele zu erreichen:

- alltägliche Dinge physikalisch begreifbar zu machen
- „Warum“ - Fragen fundiert zu beantworten
- neue Erfahrungen zu sammeln
- Wissensvermittlung
- Experimente unter Anleitung selbst durchzuführen
- Naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten zu erkunden, und daran Spaß zu haben

(Waage, Magneten, schiefe Ebene...)

5.1.5.6 UMWELTBILDUNG UND -ERZIEHUNG

Umweltbildung und -erziehung berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit – und Konsumverhalten.

Nur wer die Natur/seine Mitwelt liebt und versteht, wird sie auch schützen

5.1.5.7 INFORMATIONSTECHNISCHE BILDUNG, MEDIENBILDUNG UND -ERZIEHUNG

Die pädagogische Arbeit mit elektronischen Medien aus der Lebenswelt von Kindern, ist ein wichtiger Bestandteil zeitgemäßer Bildung und Erziehung. Wir wollen Kindern einen angemessenen, altersentsprechenden Umgang mit elektronischen Medien vermitteln. Deshalb beteiligen wir uns am Projekt „Medienkids“ um Kinder medienkompetent zu machen.

5.1.5.8 ÄSTHETISCHE, BILDNERISCHE UND KULTURELLE BILDUNG UND ERZIEHUNG

Ausgangspunkt ästhetischer Erziehung sind die fünf Sinne:

- Riechen
- Schmecken
- Hören
- Sehen
- Tasten

Wahrnehmung ist ein Zusammenspiel aller Sinne, und ist ein ganzheitlicher Prozess. Das Zusammenwirken der Gesamtsinnesempfindung ermöglicht uns, die Umwelt verstehend aufzunehmen. Besonders im Kindergarten bildet dieser große Förderbereich einen umfangreichen Schwerpunkt.

5.1.5.9 MUSIKALISCHE BILDUNG UND ERZIEHUNG

Im direkten Zusammenhang mit der Spracherziehung steht die musikalische Erziehung. Hier bietet der Kindergarten eine große Vielfalt an Möglichkeiten zur Förderung:

- Singen
- Rhythmik und Tanz
- Orff – Instrumente
- Instrumentale Begleitung
- Musikalische Spiele und Meditationen

In allen musikalischen Bereichen schaffen wir hier eine positive Möglichkeit zum Aggressionsabbau und können so für inneres Gleichgewicht sorgen.

5.1.5.10 BEWEGUNGSBILDUNG UND –FÖRDERUNG, SPORT

Jedes Kind braucht ausreichend Bewegung, um sich gesund und ganzheitlich entwickeln zu können. Wir sorgen in unterschiedlichsten Angeboten für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Bewegung und Entspannung:

- Toben im Freispiel
- gezieltes Turn - oder Rhythmikeinheiten
- Aufenthalt in der freien Natur = Garten oder Wald / Waldtage
- Entspannungsangebote = Yoga, Meditation
- Psychomotorik

5.1.5.11 GESUNDHEITSBILDUNG

Gesundheitserziehung umfasst körperliche Entwicklung:

- durch Bewegung (s.o.)
- durch Ernährung – Mittagessen von der Frischeküche
- durch Hygiene
- durch soziales und psychisches Wohlbefinden

5.1.5.12 GESCHLECHTERSENSIBLE ERZIEHUNG

Wir unterstützen Kinder dabei ihre soziale Geschlechtsidentität zu finden und zu leben. Unsere Grundhaltung sieht Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt. Auch wenn die Rolle eines Mädchens, eines Jungen stark geprägt wird durch die jeweiligen gesellschaftlichen Bedingungen, spielen für die Entwicklung der Geschlechtsidentität die Jahre im Caritas Kinderhaus eine besondere Rolle. Um Entwicklungspotenziale nicht einzuschränken, hinterfragen wir Rollenmodelle und geschlechterbezogene Normen und Werte.



6. KINDERSCHUTZ UND PRÄVENTION

Oberstes Ziel der Prävention in der Kindertageseinrichtung ist die Entwicklung einer präventiven Grundhaltung, die die Rechte der Kinder achtet und zu einer grenzachtenden Kultur beiträgt. Grundlegend für Prävention ist eine Haltung der pädagogischen Mitarbeiter/innen, die von Wertschätzung und Achtsamkeit geprägt ist. Prävention hat die Stärkung und Befähigung der Kinder zur Selbstbestimmung zum Ziel. Wichtige Inhalte sind hier die Intimsphäre, das Schamgefühl und individuelle Grenzempfindungen der Kinder zu achten und trotzdem die Aufsichtspflicht zu wahren. Die Mitarbeiterinnen achten die eigene Intimsphäre, ihr Schamgefühl und ihre individuellen Grenzen zu wahren. Sie achten auf ein Verhalten, das weder verbal noch nonverbal abwertet oder ausgrenzt. Die Mitarbeiterinnen achten auf ein professionelles Verhältnis zwischen Nähe und Distanz.

6.1. UMSETZUNG ARTIKEL 9B BAYKIBIG

Um die Kinder bestmöglich vor Missbrauch jeglicher Art in der Familie zu schützen setzen wir in unserer Einrichtung das Bundeskinderschutzgesetz um. Hier für Sie eine Aufzeichnung wie im Verdachtsfall in unserer Einrichtung vorgegangen werden muss:

Durch den Artikel 9b BayKiBiG hat der Träger von geförderten Einrichtungen nach dem Gesetz sicherzustellen, dass:

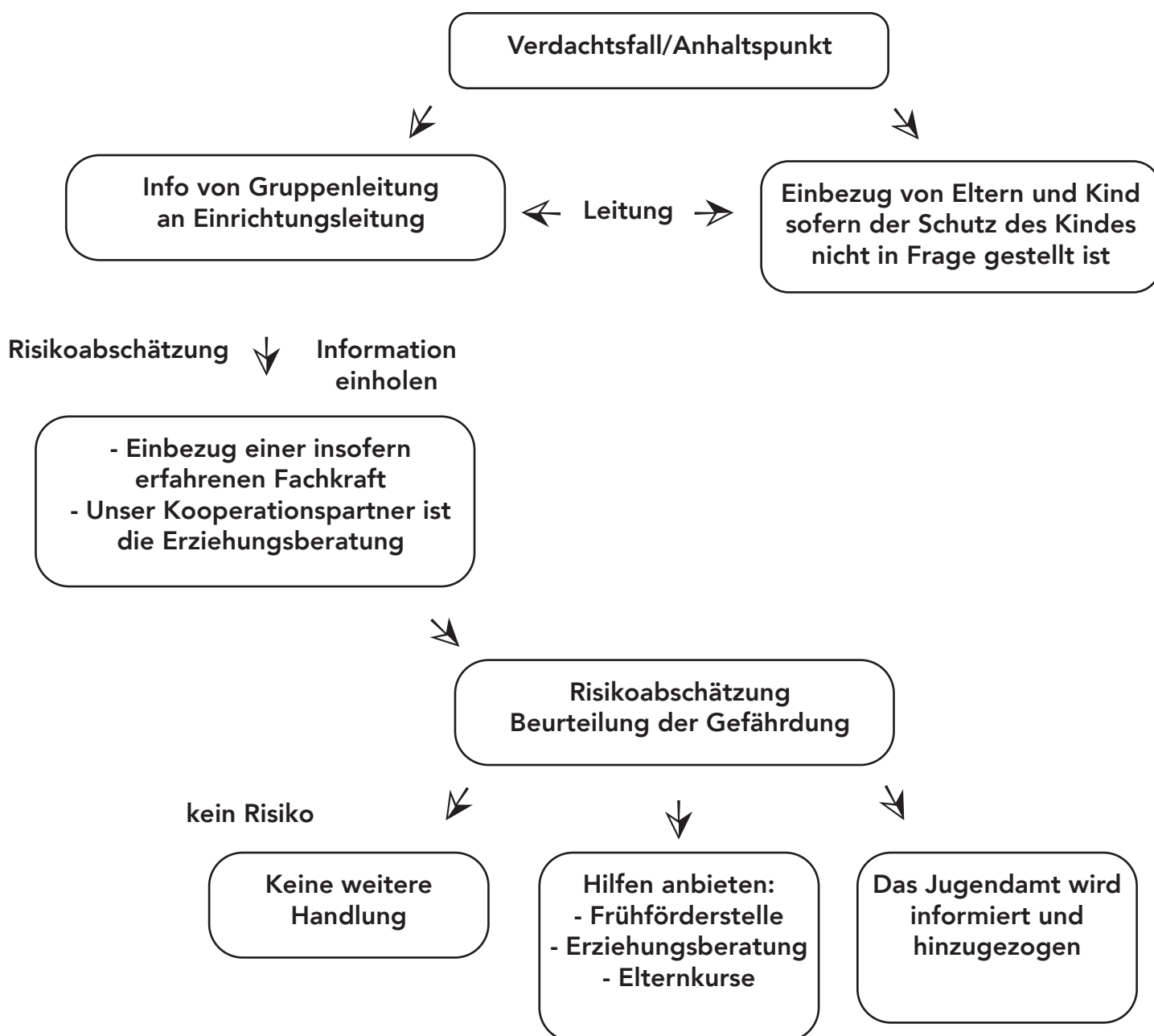
- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen wird,
- die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Insbesondere haben die Träger Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann. Der Caritasverband hat sich in Vereinbarungen mit den öffentlichen Jugendhilfeträgern (in der Münchner Vereinbarung für Kinderschutz) dazu verpflichtet in seinen Einrichtungen den Schutzauftrag zu erfüllen. Durch interne, organisatorische Maßnahmen (z.B. Schulungen und Teamgespräche) wird sichergestellt, dass die Mitarbeiter(innen) den Schutzauftrag in angemessener Weise wahrnehmen. Eine Kindeswohlgefährdung nach § 1666 BGB liegt vor, wenn Kinder durch:

- Misshandlung (körperlich oder seelisch)
- Vernachlässigung (körperlich, seelisch, geistig)
- oder durch sexuellen Missbrauch

in ihrer körperlichen, seelischen oder geistigen Entwicklung erheblich gefährdet sind bzw. wenn die Verletzungen oder Schädigungen des Kindeswohles bereits eingetreten sind und die schädigenden Einflüsse fortauern.

Wenn gewichtige Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung vorliegen, sind folgende Handlungsstandards erarbeitet:

- Information der Einrichtungsleitung, falls eine Mitarbeiterin bei einem Kind gewichtige Anhaltspunkte wahrnimmt
- Kollegiale Beratung und Feststellung eines Gefährdungsrisikos
- Umgehende schriftliche und nachvollziehbare Dokumentation der Ergebnisse der Überlegungen über entsprechende Verfahrensschritte
- Erneute Risikoeinschätzung mit der insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF)
- Erarbeitung von Vorschlägen für das weitere Vorgehen mit der insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF)
- Einbezug der Erziehungsberechtigten und des Kindes, sofern hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird und Einwirkung auf die Inanspruchnahme von Hilfsmaßnahmen
- Bei Nichtinanspruchnahme der Hilfsmaßnahmen bzw. bei Nichtausreichen der Hilfsmaßnahmen erfolgt eine Meldung an das Jugendamt



6.2. PRÄVENTIONSMASSNAHMEN INNERHALB DER EINRICHTUNG

Um Kinderschutz und eine präventive Haltung in unserer Einrichtung sicher umsetzen zu können, folgt die Einrichtung der Rahmenordnung des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e.V. zur Prävention von Grenzüberschreitung, Misshandlung und sexuellem Missbrauch und zur Regelung für das Vorgehen bei Verdacht auf Grenzüberschreitung, Misshandlung oder sexuellen Missbrauch durch Mitarbeitende gegenüber Betreuten in Einrichtungen und Diensten des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e.V. Diese kann von den Eltern im Büro der Leitung eingesehen werden. Sie enthält unter anderem Schulungen für alle Mitarbeiter(innen), Prüfung der erweiterten Führungszeugnisse und Einholung einer Selbstverpflichtungserklärung. Bei Bedarf können Unterstützungsfachkräfte in Anspruch genommen werden.

6.3. KINDERSCHUTZ IM KINDLICHEN MITEINANDER

In den Einrichtungen der Caritas wird den Kindern ermöglicht, entwicklungsangemessene Erfahrungen im Umgang mit ihrem Körper und mit dem Körper anderer Kinder zu machen. Gleichzeitig werden den Kindern Sensibilität und Akzeptanz für die Grenzen anderer Menschen vermittelt. Bei Konfliktlösungen stehen die Mitarbeiter/innen als Vorbilder und Ratgeber zur Seite.

7. BESCHWERDEMANAGEMENT

Unter Beschwerdemanagement verstehen wir die Äußerung von Kritik oder Unzufriedenheit gegenüber der Einrichtung oder auch Dritten in Bezug auf Verhaltensweise, Geschehnisse oder Abläufe. Eine nicht erfüllte Erwartung wird definiert und innerhalb des Beschwerdemanagementprozesses bearbeitet. Dabei verfolgen wir das Ziel, eine für alle Seiten akzeptable Lösung zu finden. Des Weiteren leistet das Beschwerdemanagement eine kontinuierliche Verbesserung der einrichtungsinternen Abläufe sowie einen aktiven Beitrag zur Weiterentwicklung.

7.1 BESCHWERDEMANAGEMENT FÜR KINDER §45 ABS.2 NR.3 SGB VIII

Die Kinder des Kinderhauses haben die Möglichkeit, sich an der jeweils übergeordneten Stelle zu beschweren und sind über den Beschwerdeweg und die Vorgehensweise informiert. Der Begriff „Beschwerde“ ist für uns auch als Idee, bzw. Verbesserungsvorschlag zu verstehen.

7.2. BESCHWERDEMANAGEMENT FÜR ELTERN

Kummerkasten des Elternbeirates
Beschwerdebogen

7.3. BESCHWERDEMANAGEMENT FÜR MITARBEITER/INNEN

Mitarbeitergespräche



8. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

Bildung und Erziehung beginnen in der Familie. Wir streben eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an.

8.1. ZIELE

- Begleitung von Übergängen in Zusammenarbeit mit den Eltern
- Regelmäßige Information der Eltern über die pädagogische Arbeit, insbesondere über Förderangebote.
- Elternbefragungen
- Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern
- Beratung und Vermittlung von Fachdiensten
- Mitarbeit der Eltern bei Festen und Feiern
- Einbinden interessierter Eltern in die päd. Arbeit
- Hospitationen ermöglichen, den Alltag im Kinderhaus mitzuerleben.
- Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung von Eltern bei Projektarbeit, Öffentlichkeitsarbeit und bei Schließtagen

8.2. FORMEN UND METHODEN DER ZUSAMMENARBEIT

8.2.1 ELTERNBEIRAT

Wird einmal im Jahr gewählt und kann sich als Bindeglied zwischen Eltern und päd. Personal einbringen.

8.2.2 ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE

- Entwicklungsstand der Kinder
- Infos über Integration des Kindes in der Gruppe, in der Schule und zu Hause
- Austausch über schulische Inhalte
- Absprache in Bezug auf Hausaufgabenerledigung

8.2.3 WEITERE MÖGLICHE FORMEN

- Elternabende,
- Tür- und Angelgespräche,
- Elterncafé,
- Arbeitskreise,
- Hospitationen,
- Informationswand für Aushänge oder
- Elternzeitung

8.2.4. SOZIALDATENSCHUTZ IN DER ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN

Die geltenden Regelungen sind im Betreuungsvertrag benannt.

9. ZUSAMMENARBEIT IM CARITAS KINDERHAUS HOLZKIRCHEN

Vor allem die Zusammenarbeit mit den Fachdiensten in unserem Caritas Zentrum Miesbach (Trägerschaft) liegt uns am Herzen. Dies gelingt unter anderem auch durch die Mitgestaltung der regelmäßigen Fachdienstleitersitzungen.

9.1. ZUSAMMENARBEIT IM CARITASVERBAND

Vertrauen, Wertschätzung und Respekt innerhalb der Dienstgemeinschaft erlebbar zu machen, sind Grundsätze die dem Leitbild unseres Verbands entsprechen.

Beispiele wie dies bei uns umgesetzt wird sind:

Unsere Kindertageseinrichtung und wir Mitarbeiter/innen erfahren durch den Verband Wertschätzung und Respekt. Dies drückt sich zum Beispiel durch Anwesenheit unserer Kreisgeschäftsführung bei besonderen Feiern und Festen aus und dadurch, dass sie sich sehr für die Anliegen unserer Einrichtung engagiert. Der Führungsstil in unserer Einrichtung ist kooperativ. Dies ist dem Verband wichtig, entsprechend stellt er die zeitlichen Ressourcen für die Wahrnehmung eines kooperativen Führungsstils zur Verfügung. Um Vertrauen und Verantwortung zu stärken achten wir darauf, dass die Aufgaben und Verantwortungsbereiche klar benannt und bekannt sind. So kann Verantwortung wahrgenommen werden und Vertrauen zwischen Mitarbeiter/in und Führungskraft wachsen. Gegenseitige Achtung im partnerschaftlichen Miteinander und die Wertschätzung der Arbeit jeder Berufsgruppe und jeder einzelnen Person als Beitrag unseres gemeinsamen Auftrags ist uns wichtig. Partizipation ist eine wesentliche Richtschnur unserer Arbeit mit den Kindern. Dieser Grundsatz erfordert Überzeugung. Eine Überzeugung die auch im Team gelebt sein muss. Gemeinsame Planung und Weiterentwicklung sind für uns aus diesem Grund selbstverständlich, denn Partizipation beginnt in der täglichen gemeinsamen Arbeit im Team.

Neben einem Klima, das gute gemeinsame Arbeit ermöglicht besteht bei uns die Übereinstimmung: eine hohe fachliche Qualität unsers Tuns ist Ausdruck gelebter Nächstenliebe. Wir arbeiten mit und für Menschen und tragen ein hohes Maß an Verantwortung. Entsprechend ist es dem Verband und uns Mitarbeiter/innen wichtig unser fachliches Wissen auf dem neuesten Stand zu halten und unser pädagogisches Handeln immer wieder zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Dafür werden uns zeitliche und finanzielle Ressourcen zur Verfügung gestellt und wir stehen mit unserer Bereitschaft uns weiter zu entwickeln für gute und aktuelle fachliche Standards ein

9.2. ZUSAMMENARBEIT DER MITARBEITER(INNEN)

Unser Team, pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte, zeichnet sich aus durch

- Fachlichkeit und Kompetenz
- Wertschätzung
- Vielfalt an Fähigkeiten und Begabungen
- Freude an der Arbeit
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit, bei der solidarisches Handeln und gegenseitige Unterstützung spürbar sind.

In regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen (Großteam, Kleinteam,) treffen sich die pädagogischen Mitarbeiter(innen), um ihre Arbeit zu reflektieren, Erfahrungen und Beobachtungen auszutauschen, gemeinsame Projekten, Ausflügen, Aktionen, Elternabende und Feste zu erarbeiten und zu gestalten, sowie den Ablauf der nächsten Wochen zu planen. Anhand von kollegialer Beratung unterstützen wir uns bei auftretenden Schwierigkeiten im Umgang mit einzelnen Kindern. Wir diskutieren über neue pädagogische Ansätze und berichten von Fortbildungen. Wir planen und gestalten die Elternarbeit und reflektieren unser pädagogisches Konzept. Zu Beginn eines Betreuungsjahres finden im Team zwei Konzeptionstage statt, an welchen die konzeptionelle Arbeit weiter ausgeführt und besprochen wird. Auch wird hierbei das beginnende neue Jahr mit Besonderheiten, Festen, Schließzeiten und Abläufen geplant und festgelegt. Absprachen, flexibler Umgang, Übernahme von Verantwortung und Eigeninitiative gehören zu unserer täglichen Arbeit.

9.3. ZUSAMMENARBEIT MIT DER PFARREI

Die Kindertageseinrichtung der Caritas spiegelt den konkreten Sozialraum wieder und ist Teil der Pfarrei. Wir suchen Wege, wie religiöser Glaube, Wertebewusstsein und geistliche Erfahrungen in einer religiös und kulturell pluralen Gesellschaft gestaltet werden können.

9.4. VERNETZUNG UND ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN UND DIENSTEN

9.4.1 VERNETZUNG UND ZUSAMMENARBEIT MIT DIENSTEN DER CARITAS

Bei Bedarf bieten wir den Eltern die Dienste der Caritas z. B. Beratungsstelle des sozialpsychiatrischen Dienstes, der Fachambulanz, Familienpflege usw., an. Diese Angebote richten sich nach den Prinzipien der Freiwilligkeit, Verschwiegenheit, fachlichen Unabhängigkeit und Multiprofessionalität und bieten so eine Vielzahl von fachlich fundierten Interventionen und Hilfsmöglichkeiten an.

9.4.2 VERNETZUNG UND ZUSAMMENARBEIT MIT SCHULEN

Die Hausaufgabenbetreuung im Kinderhaus erfordert auch den regelmäßigen Kontakt zu den Lehrkräften. Die Absprache mit Lehrern und Eltern ist eine wesentliche Voraussetzung zum Gelingen der Hausaufgabenbetreuung in unserer Einrichtung. In diesen Gesprächen werden Abmachungen getroffen bezüglich der Menge, der Gestaltung und des Zeitrahmens der Hausaufgaben. Auffälligkeiten im Leistungsbereich, des Entwicklungsstandes und im Sozialverhalten werden analysiert (z.B.: ADS, Legasthenie etc.) und nach weiteren Vorgehensweisen gesucht.

Es findet auch ein Informationsaustausch über besondere Lebensumstände statt. (Scheidung, Geburt, Umzug etc). Organisatorisches (Stundenplanwechsel, Schließungstage etc) wird über e-mail Kontakt, Infobriefe oder über Eintragungen in das Hausaufgabenheft mitgeteilt.

Die Zusammenarbeit und Kooperation mit den Grundschulen in Holzkirchen ist für die Kindergartengruppe wichtige Grundlage, damit der Übergang in die Schule gut gelingen kann. Kommunikation und Austausch mit der Kooperationsbeauftragten Lehrkraft umfasst die Planungen für gegenseitige Hospitationen und die Planungen und Fortschritte im Vorkurs Deutsch, der sowohl an der Schule, wie auch im Kindergarten stattfindet.

9.4.3 VERNETZUNG UND ZUSAMMENARBEIT MIT ÖRTLICHEM JUGENDAMT UND ÖFFENTLICHER JUGENDHILFE

Regelmäßiger Kontakt zur Aufsichtsbehörde
Leiterinnenkonferenzen



10. QUALITÄTSSICHERUNG

Ein wichtiger Baustein für die Qualitätssicherung unserer Einrichtung ist eine offene **Kommunikation** sowohl mit Kindern als auch mit Eltern. Durch die konkrete Beteiligung und **Mitbestimmungsmöglichkeiten** der Kinder im Alltagsgeschehen, sowie dem regelmäßigen **Austausch** mit Elternbeirat und Eltern sowie durch kollegiale Fachgespräche mit Mitarbeiter/innen der Einrichtung können wir Rückschlüsse auf das Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung schließen. Daneben haben alle Kinder grundsätzlich immer die Möglichkeit, ihre Ideen, Wünsche oder auch Kritik entweder direkt oder über ihre Eltern an uns zu richten. Im regelmäßig stattfindenden **Kinderparlament** können die Kinder ihre Themen aktuell einbringen, diskutieren und die Grundprinzipien der Demokratie einüben. Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden sind eine gute und konstruktive Möglichkeit unsere Arbeit zu reflektieren, zu überprüfen und ggf. zu verbessern.

10.1. ELTERNBEFRAGUNG

Einmal jährlich wird ein Fragebogen über Buchungszeiten, pädagogische Arbeit und Zufriedenheit an Eltern herausgegeben.

10.2. BERATUNG, FORT- UND WEITERBILDUNG

Alle Mitarbeiter sind verpflichtet, sich kontinuierlich weiterzubilden, durch Fachliteratur. Der Träger ermöglicht regelmäßige Fortbildungen und Inhouse-Schulungen zu unterschiedlichen Themen. Außerdem stehen den Mitarbeitern kollegiale Beratungen und Coaching zur Unterstützung ihrer Arbeit zur Verfügung.

11. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Es ist uns wichtig, die Arbeit unserer Einrichtung präsent und transparent darzustellen, dafür nutzen wir folgende **Möglichkeiten**:

- Konzeption online
- Zeitungsartikel
- Dokumentationen von Projekten
- Ausstellungen und Feste
- Flohmarkt und Tag der offenen Tür
- Guter Kontakt zur Gemeinde, Schule und anderen öffentlichen Einrichtungen
- Ferienbetreuung von Ganztageskindern, Geschwisterkindern oder Besuchskinder
- Zusammenarbeit mit Eltern

Stand 28. August 2019



Impressum

Herausgeber:

Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.
Caritas-Zentrum Miesbach

Fotos: www.pexels.de

Leitung: Sabine Kröger

Frühlingstr. 6

83607 Holzkirchen

08024-5888 (Hort)

08062-80950 (Kita)

E-Mail: kinderhort-holzkirchen@caritasmuenchen.de

Internet: www.caritas-nah-am-naechsten.de/kinderhort-holzkirchen

